

# Musik aus zwei Welten, die sich näher sind, als es zunächst scheint

Im vierten Schaffhauser Meisterkonzert vereinen sich Orient und Okzident musikalisch auf hohem Niveau.

Edith Fritschi

Sie liebe das Pianissimo von Montserrat Caballe, sagt Nuria Rial in einem Interview. Die aus Katalonien stammende Sängerin gehört inzwischen selbst zu den grossen und leuchtenden Sternen am Konzerthimmel und gilt als eine der grossen Sängerinnen barocker Literatur. Scheinbar mühelos führt sie ihre wunderbar-klare Stimme durch die verzierten Melodiengedichte des Barock, ein bezaubernder schwebender Klang, der einen sofort in Bann zieht. Das geht auch Pianist Werner Bärtschi so, der die «Schaffhauser Meisterkonzerte» organisiert und nun eine seiner Lieblingssängerinnen eingeladen hat. Zusammen mit Dima Orsho und dem Ensemble Musica Alta Ripa präsentiert er im vierten Meisterkonzert ein ganz besonderes Programm unter dem Titel «Jungfrau – Mutter – Königin».

«Ich bin ein grosser Bewunderer von Nuria Rial und hätte sie eingeladen mit wem auch immer», sagt Bärtschi. Dann wurde ihm dieses Programm vorgeschlagen, und er war begeistert. Die Begegnung von Orient und Okzident und die Verbindung von Barockmusik mit der aus dem Morgenland habe ihn fasziniert, sagt er. Zumal mit der katalanischen Sopranistin Nuria Rial und der syrischen Sängerin Dima Orsho nicht nur zwei grosse Künstlerinnen zusammen musizieren, sondern mit den Arien Händels und Telemanns und arabischen (Wiegen-)Liedern auch die Musik zweier Welten aufeinandertreffen, die einander näher scheinen als zunächst erwartet.

## Dramatische Szenen und Lieder

Das Thema Mutter ist in jeder Kultur präsent. Hört man in die CD «Mother» mit Rial und Dima Orsho hinein, dann sind es betörende Klänge, die in ganz andere Klangräume führen; eine Art Weltmusik formiert sich, und man spürt die Energie, die von den Sängerinnen ausgeht. Die Idee, Musik aus Orient und Okzident zu vereinen, stammt von der Flötistin Danya Segal. Sie ahnte, wie sehr sich die Musik gegenseitig beflügeln könnte, und wollte das Thema Mutter aus allen Facetten und Perspektiven beleuchten. Mit der Musica Alta Ripa hat sie ein kaleidoskopartiges «Stück» aus dramatischen Szenen der Barockliteratur mit traditionellen Liedern und neuen Stücken verflochten und klopft dafür – erfolgreich – bei Rial und Orsho an. Herausgekommen ist ein Programm, in dem sich westliche und östliche Instrumente und Stimmkulturen zu einer eigenartigen neuen Mixtur vereinigen. Sie habe sich mit Orsho menschlich bestens verstanden; diese Harmonie sei wichtig, sagte Rial. Orsho bringe mit ihrer Musik eine andere, neue Farbe mit.

Nuria Rial ist nicht zum ersten Mal in Schaffhausen zu hören. Sie präsentierte bereits beim Bachfest 2006 mit dem Ensemble Camerata Köln Werke von Bach und Telemann und war 2011 mit Arien aus W. A. Mozarts «Idomeneo» zu hören. «Ihre Art, Barockmusik so schlank und klar zu interpretieren, gefällt mir ungemein», sagt Werner Bärtschi. Darum sei er überglücklich, die Sängerin im Meisterkonzert



Das Ensemble Musica Alta Ripa baut Brücken zwischen alter Musik und der heutigen Welt.

BILD CHRISTIAN WYRWY



Die syrische Sängerin Dima Orsho.

BILD ZVG/MARTINA NOVAK.



Sopranistin Nuria Rial.

BILD ZVG/MERCÉ RIA

## CD «Mother» mit Nuria Rial und Dima Orsho

Mutter ist ein universelles Thema. Auf der CD «Mother» sind barocke Arien und arabische Lieder zu hören. Interpretieren sind Nuria Rial, Dima Orsho und Musica Alta Ripa (Deutsche Harmonia Mundi).

## Meisterkonzert: Jungfrau – Mutter – Königin

Donnerstag, 3. Oktober, 19.30 Uhr, Kirche St. Johann, Schaffhausen.

zu haben, zusammen mit den anderen erstklassigen Musikerinnen und Musikern. Rial, die in Katalonien aufwuchs, studierte Gesang und Klavier in Barcelona und setzte die Ausbildung (1998–2002) in der Konzertklasse von Kurt Widmer an der Musikhochschule Basel fort. Sie selbst berichtet von anfänglichen stimmtechnischen Irrfahrten; erst bei Widmer sei der Knoten geplatzt.

## Mutter der arabischen Welt

Rial hat mit den bedeutendsten Dirigenten der Historisch informierten Aufführungspraxis musiziert. Sie bezaubert durch ein weich schwingendes Timbre, Musikalität und Ausdrucksstärke und wurde 2009 von der Jury des Echo Klassik zur Nachwuchskünstlerin des Jahres gekürt. Seitdem sind zahlreiche Auszeichnungen dazugekommen, und sie hat mit Dirigenten und Musikern auf der ganzen Welt zusammengearbeitet: Laurence Cummings, Sir John Eliot Gardiner, Thomas Hengelbrock, Gustav Leonhardt, Trevor Pinnock oder Teodor Currentzis, der bei den Salzburger Festspielen mit Mozarts «Idomeneo» Furore gemacht hat. Neben ihrer Konzerttätigkeit ist Rial immer wieder auf der Opernbühne zu erleben und interessiert sich auch für an-

dere Musikrichtungen. 2012 etwa in der zeitgenössischen Oper «Ainadamar» von Golijov am Teatro Real Madrid.

Warm und wohlklingend ist die Stimme der syrischen Sängerin Dima Orsho, die im Meisterkonzert den Orient vertritt. Für das Programm «Jungfrau – Mutter – Königin» hat sie auch «Ishtar» komponiert – ein Stück über die Mutter der arabischen Welt, die als Göttin aller Göttinnen gilt. Hier vereinigt sie westliche und östliche Instrumente und Stimmkulturen zu einem speziellen neuen Klangdialog. Zudem sind von Orsho noch «Hidwa» zu hören, wo eine Mutter die Liebsten beklagt, die sie verloren hat, oder das syrisch-christliche Karfreitagsglied «Wa Habibi».

Orsho hat in ihrer Heimatstadt Damaskus Klarinette studiert und war Mitglied des Nationalen Syrischen Symphonieorchesters, ehe sie in Boston Operngesang studierte. Inzwischen lebt sie in den USA. Sie bewegt sich mit traumwandlerischer Stilsicherheit zwischen Klassik, Jazz und traditioneller arabischer Musik und ist Mitglied im Ensemble Heward. «Wenn man sich auf sie einlässt, dann begegnet man der grössten Seele des westlichen Urals», sagt der Akkordeonist Manfred Leuchter, mit dem sie oft zusammenarbeitet.